



Ein Outfit wie der legendäre Daktari: Tappi (Hans Länzlinger) und Lone (Rahel Würmli) amüsieren sich über des Stapis Kleiderwahl. Zur Verdeutlichung brachten sie zu ihrem letzten Auftritt Bildmaterial mit.



Eine Premiere absolviert Markus Speck als Jonas Rappolter. Unter anderem stellt er seine Idee für die Finanzierung des Schlosskonzepts vor: Man könnte den Gügeler-Turm als überdimensionale Parkuhr nutzen.



Abt Urban von Einsiedeln ist alles andere als «der falsche Federer». Er unterhält alle bestens, auch Ortsratspräsident Matthias Mächler (links), Stadtpräsident Erich Zoller (Mitte) und Regierungsrat Benedikt Würth (rechts).

# Äbtissin Urban, Vorreiterin von Conchita Wurst

**RAPPERSWIL** Am gestrigen «Eis, zwei, Geissebei» nahm Abt Urban Federer von Einsiedeln den Platz des Ehrengasts ein. Sein Auftritt war sympathisch, eigenwillig und witzig.

Erich Zoller, Stadtpräsident von Rapperswil-Jona, übernahm turnusgemäss den Vorsitz im Restaurant Rathaus und führte durch die 665. Ausgabe des Traditionsanlasses «Eis, zwei, Geissebei». Die Stadt, hielt er in der Eröffnungsrede fest, habe im vergangenen Jahr an Attraktivität eingebüsst. GLP-Kantonsrat Nils Rickert sei unter den Zylinder gekommen, und es sei das erste Mal gewesen, dass dieser bei einem staatlichen Akt ohne Opposition und Kommentar einfach nur «Ja» gesagt habe. Eine ähnlich schwierige Ausgangslage habe man bei der Eheschliessung von CVP-Kantonsrätin Yvonne Suter befürchtet. Auf die Heiratsfrage wollte man nicht die Antwort hören, sie sei grundsätzlich dafür, fordere aber harte Auflagen. Deshalb sei die Frage vorsichtshalber umformuliert worden: «Wollen Sie heiraten und den Steuerfuss senken?» Sie habe ohne Umschweife und mit glänzenden Augen bejaht.

## Eine gehaltvolle Predigt

Ehrengast war dieses Jahr der Abt von Einsiedeln, Urban Federer. Ergeben hat sich dies laut Zoller, weil er eigentlich Tennisspieler Roger Federer bewegen wollte, nach Rapperswil-Jona zu ziehen, dann aber den falschen Federer zum Essen eingeladen habe. «Gestatten Sie, Federer Urban, Abt»,

sagte der Einsiedler in seiner Ansprache und reimte munter, er sei «mässig beg-abt». Auch wenn er da und dort seine Rede an das Cabaret Rotstift anlehne, so wolle er sich aber nicht hinter Versen verstecken. Einen Exkurs in die Geschichte der Beziehung von Rapperswil und Einsiedeln versah er mit zahlreichen träfen Pointen.

Dann aber resümierte er: «Ich bin froh, dass ich heute hier eine Rede halten darf statt in Bürglen. Dort hätte man mich vermutlich pärchenweise erwartet.» Den noch gab er die Predigt, die er dort gehalten hätte, zum Besten. «Zwei Jünger gingen nach Emmaus. Nicht einer, nicht drei, nicht Jüngerinnen, nicht nach Ammaus, Bemmaus oder Cemmaus. Das Paradebeispiel, wie einer viel redet, ohne etwas zu sagen, heimste zahlreiche Lacher ein.

Doch Abt Urban blieb nicht beim Unsinn. «Au i de Bänke / vo de Chile sölled d Lüt dörfe tänke.» Die Kirche müsse nicht immer das sagen, was die Mehrheit findet. Die verschiedenen Stimmen brauche es, wichtig sei, dass man miteinander im Gespräch bleibe und voneinander lerne.

## Lakers, auf die Wallfahrt!

Übrigens, fügte er noch hinzu: Er sei heute aus dem Kloster Fahr angereist. Das Zürcher Benediktini-

nerinnenkloster gehört zu Einsiedeln. «Ich bin an beiden Orten Abt», sagte er und präzierte: «In Fahr eigentlich Äbtissin. Sie sehen, ich bin schon lange, was Conchita Wurst erst werden musste.» Schliesslich gab er den Rapperswilern noch zwei Denkanstösse auf den Weg. Der erste betraf den Besuch in Einsiedeln: «Au für d'Cherze / muesch de starchi Franke verschmerze.» Den zweiten richtete er sportlich aus: «So e Wallfahrt / wär au für d' Lakers en Neustart.»

## «Bhalts i ouser Hand!»

Auch dieses Jahr animierten die Geissensänger die Anwesenden zum Mitsingen und Lachen. Die neue Strophe des Rapperswiler Lieds, die Zoller gedichtet hat, trugen sie ebenfalls vor: «D Pole, frech wie fremdi Fähne / Lönd üs eifach nöd in Rue / Stiereds dure bis zum Gibel / Jetzt mached mir halt d' Türe zue / Üses Schloss, üses Land, Mächler, bhalts i ouser Hand!»

Die beiden Tunnelingenieure Tappi und Lone alias Altstadtrat Hans Länzlinger und Stadträtin Rahel Würmli absolvierten ihren achten und letzten Auftritt. Für ihre Seitenhiebe und Plaudereien aus dem Stadtrats-Nähkästchen ernteten sie viel Beifall und Dank. Markus Speck gab in der Rolle des Jonas Rappolter eine Premiere und entpuppte sich als Highlight. Als Facility-Manager mit der Leidenschaft des Kärcherns sei er wohl der Einzige, der im Stadt-



Die Geissensänger Max Aeberli (mit Hut, am Klavier), Matthias Mächler, Barbara Schlumpf, Benedikt Würth und Martin Garrecht (von links) freuen sich sichtlich über den Besuch von Ehrengast Urban Federer. Bilder Manuela Matt

haus mit Hochdruck arbeite. Er hatte im Eingangsbereich des Rathauses ein Papier gefunden, das offensichtlich ein Regierungsrat – oder ein Toggenburger Gemeindepräsident? – hatte liegen lassen. Demnach ist der neue Kanti-Standort Atzmännig-Schutt: von überall aus gleich mühsam zu erreichen, die Sportanlagen sind schon vorhanden, der Skilift sorgt für Aufstiegsmöglichkeiten, und als Schulräume könnten das Restaurant, der Seilpark und das Skistübli Brustnegg genutzt werden. Sarah Gaffuri

## EIN BRAUCH MIT REGELN

Das «Geissebei» geht zurück auf den Krieg von 1350 gegen die Zürcher. Damals belagerten und brandschatzten Rudolf Brun und seine Mannen die Stadt Rapperswil. Mitleidige Stadtbewohner sollen hungrigen Kindern aus ihren Fenstern heraus Essen geschenkt haben. Darum versammeln sich heute noch am Fasnachtstienstag vor dem Rathaus Kinder und betteln mit dem Ruf

«Eis, zwei, Geissebei» um Würste, Brot und Biberli. Die Esswaren werden von den Spendern bezahlt. Zum Herrenessen, das der Austeiler vorangeht, sind traditionell nur Männer geladen. Frauen haben dann Zutritt, wenn sie einer Behörde angehören oder angehört haben, Ehrengast sind oder waren oder eine Funktion ausüben (Service, Berichterstattung). sga